

Geleitwort

Als Max Dauthendey am 29. August 1918 in Malang auf Java starb, tobte in Europa noch der Erste Weltkrieg. Es war erstaunlich, daß bereits sieben Jahre später, 1925, der Albert Langen-Verlag in München die "Gesammelten Werke" des Dichters in sechs Bänden herausbringen konnte. Ein bedeutsames Unternehmen in wirtschaftlich schwieriger Zeit! Aber auch in der fränkischen Heimat war Dauthendey nicht vergessen. Dr. Michael Gebhardt veröffentlichte eine erste wissenschaftliche Darstellung des Autors 1927 in den bekannten "Lebensläufen aus Franken". 1928 brachte der "Kreis der Jüngeren" in der Anthologie "Das Fränkische Buch" neben einem Text zum Gedächtnis des Landsmannes die Abbildung eines Ölporträts, das Gertraud Rostosky von Dauthendey gemalt hatte. Die Stadt Würzburg erinnerte sich ebenfalls ihres in der Ferne verstorbenen Sohnes und holte ihn 1930 in die heimatische Erde heim.

Im Jahr 1934 schlossen sich dann in Würzburg literarische Freunde zusammen und gründeten die **Dauthendey-Gesellschaft**: Das Schaffen und Wirken des Poeten sollten nicht vergessen werden. Die folgenden stürmischen Jahre mit ihren politischen und kriegerischen Turbulenzen gingen auch an dieser Vereinigung nicht spurlos vorüber. Nach dem Zweiten Weltkrieg aber belebte man die Gesellschaft aufs neue. Max Dauthendes Werk blieb die Mitte der Gesellschaft. Bald jedoch erweiterte man die Ziele und, so hieß es in der Urkunde, die 1962 bei der Stiftung der Dauthendey-Plakette festgelegt wurde, daß "die Max Dauthendey-Gesellschaft es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Andenken an den Dichter Max Dauthendey wach zu halten und zugleich das lebendige fränkische Schrifttum zu pflegen."

Auf vielfältige Weise ging man diesem Ziel nach. Man unterstützte wissenschaftliche Arbeiten im In- und Ausland mit entsprechender Literatur, förderte die Herausgabe von Schriften Max Dauthendes sowie von Werken über den Dichter, veranstaltete Feierstunden bei besonderen Jubiläen, sorgte für Gedenktafeln an heimatlichen Gedächtnisstätten. Dann lenkte man mit Jahrestagen auch den Blick auf das Schaffen anderer fränkischer Schriftsteller. Vor allem aber gab man mit zahlreichen Autorenabenden den fränkischen Dichtern selbst Gelegenheit, einem größeren Auditorium ihr Werk vorzustellen.

Wenn nun heute Max Dauthendey als bedeutender deutscher Autor der Jahrhundertwende weltweit geschätzt wird, wenn er in dem repräsentativen Literaturwerk der Universität Ottawa (Canada) "Les Littératures de Langues Européennes au Tournant du Siècle" (1981) in einer Reihe mit Rilke, Schnitzler, Wedekind und Gerhart Hauptmann erscheint, dann ist das auch der Dauthendey-Gesellschaft zu danken, die sich international um das Nachleben des Dichters bemüht hat. In gleicher Weise darf unsere Gesellschaft stolz darauf sein, die fränkische Dichtung insgesamt gefördert zu haben.

Viele Persönlichkeiten haben dabei ihre Hilfe geliehen: Literaturfreunde, Frauen und Männer der Feder, Mäzene. Sie namentlich hier anzuführen ist nicht möglich. Stellvertretend sei der Dank abgestattet den beiden Ersten Vorsitzenden, die nacheinander dieses Amt verwalteten und mit Leben erfüllten. **Adalbert Jakob**, der "Dichter an der Hobelbank", hat bis zu seinem Tod 1970 mit Hingabe seiner Aufgabe gedient. Danach bis heute hat **Ludwig Pabst** die Geschicke der Gesellschaft geleitet. Er hat unserer Vereinigung eine feste Organisationsform gegeben, indem er sie als selbständige Gruppe dem Frankenbund eingliederte. Der Leitung des Frankenbundes sei gedankt, daß nun seit Jahren unsere Gesellschaft im größeren Rahmen des Bundes eine wahrhafte Heimat gefunden hat und daß man anlässlich des 50jährigen Bestehens unserer Gesellschaft dieses Dauthendey-Heft herausgibt. Die bunte Anthologie soll

zeigen, daß sich auch in der Gegenwart viele fränkische Autoren bei uns eingefunden haben. Ludwig Pabst hat das Heft gemeinsam mit Dr. Erich Saffert und einem Würzburger Redaktionskollegium betreut. Dank sei auch ausgesprochen den fränkischen kulturellen Stellen und namentlich der Stadt Würzburg, die als Geburtsstadt von Max Dauthendey unserer Gesellschaft hilfreich zur Seite stand. Wir bitten unsere Freunde, auch künftighin unsere Arbeit zu unterstützen.

Dr. Hermann Gerstner
Präsident der Max Dauthendey-Gesellschaft

Die wichtigsten Lebensdaten von Max Dauthendey

25. Juli 1867	In Würzburg geboren
1867–1891	Jugendjahre in Würzburg, Ausbildung als Fotograf
1891	Übersiedlung nach Berlin
1892–1896	Unstet zwischen Berlin, Würzburg, Schweden, Frankreich, England, Italien, Rußland
1896	Heirat mit der Schwedin Annie Johansson
1897	Fahrt in die USA und nach Mexiko
1898	Griechenlandreise
1899–1905	Besuch europäischer Länder, dazwischen Aufenthalte in München und Würzburg
1906	Die erste Weltreise über Ägypten, Indien, Japan, Hawaii, Amerika
1907–1913	München, Berlin, Rom – meist wohnhaft in Würzburg
1914	Aufbruch zur zweiten Weltreise
1914–1918	Kriegsbedingter Zwangsaufenthalt auf Sumatra und Java
29. August 1918	In Malang auf Java gestorben

Bibliographische Hinweise über Max Dauthendey

Die **"Gesammelten Werke"** (München 1925, Albert Langen-Verlag) enthalten folgende Schriften von Max Dauthendey:

1. Band.

Autobiographisches:

Der Geist meines Vaters.

Gedankengut aus meinen Wanderjahren.

Geschichten aus den vier Winden.

Josa Gerth.

Raubmenschen.

2. Band.

Aus fernen Ländern:

Erlebnisse auf Java.

Letzte Reise.

Das Märchenbriefbuch.

4. Band.

Lyrik und kleinere Versdichtungen:

Ultra Violett.

Reliquien.

Singsangbuch.

Die ewige Hochzeit.

Der brennende Kalender.

Lusamgärtlein.

Insichversunkene Lieder im Laub.

Weltspuk.

Der weiße Schlaf.

3. Band.

Novellen und Romane:

Lingam.

Die acht Gesichter am Biwasee.